

0571

HOMILIE AM HEILIGEN CHRISTFEST

Hebr. 1, 1-12

HOMILIE AM HEILIGEN CHRISTFEST

HEBR. 1,1-12 UND JOH. 1,1-14

AUS SMYRNA STIMMEN 7/1953

1Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, 2hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn, den er eingesetzt hat zum Erben über alles, durch den er auch die Welt gemacht hat. 3Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort und hat vollbracht die Reinigung von den Sünden und hat sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe 4und ist so viel höher geworden als die Engel, wie der Name, den er ererbt hat, höher ist als ihr Name.

Der Sohn höher als die Engel

5Denn zu welchem Engel hat Gott jemals gesagt (Psalm 2,7): «Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt»? Und wiederum (2. Samuel 7,14): «Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein»? 6Und

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S5307

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

wenn er den Erstgeborenen wieder einführt in die Welt, spricht er (Psalm 97,7): «Und es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.»
 7Von den Engeln spricht er zwar (Psalm 104,4): «Er macht seine Engel zu Winden und seine Diener zu Feuerflammen», 8aber von dem Sohn (Psalm 45,7-8): «Gott, dein Thron währt von Ewigkeit zu Ewigkeit, und das Zepter der Gerechtigkeit ist das Zepter deines Reiches. 9Du hast geliebt die Gerechtigkeit und gehasst die Ungerechtigkeit; darum hat dich, o Gott, dein Gott gesalbt mit Freudenöl wie keinen deinesgleichen.» 10Und (Psalm 102,26-28): «Du, Herr, hast am Anfang die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. 11Sie werden vergehen, du aber bleibst. Sie werden alle veralten wie ein Gewand; 12und wie einen Mantel wirst du sie zusammenrollen, wie ein Gewand werden sie gewechselt werden. Du aber bist derselbe, und deine Jahre werden nicht aufhören.»

Joh. 1, 1-14

Das Wort ward Fleisch

1Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort.
 2Dasselbe war im Anfang bei Gott. 3Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. 4In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. 5Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat's nicht ergriffen.

6Es war ein Mensch, von Gott gesandt, der hieß Johannes. 7Der kam zum Zeugnis, um von dem Licht zu zeugen, damit sie alle durch ihn glaubten. b 8Er war nicht das Licht, sondern er sollte zeugen von dem Licht.

9Das war das wahre Licht, das alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen. 10Er war in der Welt, und die Welt ist durch ihn gemacht; aber die Welt erkannte ihn nicht. 11Er kam in sein Eigentum; und die Seinen nahmen ihn nicht auf. 12Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, denen, die an seinen Namen glauben, 13die nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen

eines Mannes, sondern von Gott geboren sind.

14Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In Ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.“

Das Leben Jesu ist das Licht der Menschen; das war es schon lange vor Weihnachten, vor der Menschwerdung des Sohnes Gottes. Er war das Licht auf den Wegen Abrahams; Er war das Licht über dem Dienst Mose, darum „achtete er die Schmach Christi für größeren Reichtum,

denn alle Schätze Ägyptens — und hielt sich an Den, den er nicht sah, als sähe er Ihn“ (Hebr. 11, 26-27). Er war das Licht über dem Aschenhaufen Hiobs, darum konnte dieser sprechen: „Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und Er wird mich hernach aus der Erde auferwecken“ (Hiob 19, 25). Und als die Zeit erfüllet

war, ist mit dem Leben jenes Kindleins in der Krippe zu Bethlehem das Licht der Welt erschienen. Seither sind Sein Wort, Seine Taten, Sein Werk in unserem Fleisch bis ans Kreuz und bis zu Seiner Auferstehung am Ostermorgen unser Licht. Ob wir es sehen oder nicht sehen, es scheint als das Licht der Menschen, auch als das Licht jener ungezählten Millionen, die es noch nicht sehen; sie werden es aber noch alle sehen, denn Er will von allen gesehen werden. Er hat Wege, die wir noch nicht kennen, und Mittel, die uns noch nicht bekannt sind, die wir aber noch kennen lernen werden, wenn wir in Ihm bleiben. Er will uns dazu brauchen, wir werden mithelfen dürfen, dass Christus das Licht aller Menschen werde, ja, Er hat Sein Licht sozusagen an uns ausgeliehen. Er hat gesagt: „Ich bin das Licht der Welt; wer Mir nachfolgt, der wird nicht in Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben“ (Joh. 8, 12); und zu Seinen Jüngern: „Ihr seid das Licht der Welt. Es kann die Stadt, die auf einem Berge liegt, nicht verborgen sein“ (Matth. 5, 14). Möchten wir alle dem eigenen Glanz entsagen, damit Er uns brauchen kann und wir ein Salz sein können unter den Menschen.

Nun heißt es im heutigen Evangelium: „Er kam in Sein Eigentum und die Seinen nahmen Ihn nicht auf.“ Das Volk Israel war Sein Eigentum; zu ihm hat Er durch Seinen Knecht Mose (5. Mose 7, 6) gesagt:

„Du bist ein dem HErrn, deinem Gott, geheiligtes Volk; dich hat der HErr, dein Gott erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.“ Ja, nicht nur erwählt, sondern auch erworben durch Erlösung aus der Sklaverei Ägyptens (2. Mose 19, 4-6), verbunden durch einen -ewigen Bund und zuletzt auch noch durch Verwandtschaft, indem Er zum Samen Abrahams und zum Sohn Davids wurde als Sohn der Maria (Hebr. 2, 16-17). Er kam als ihr König, um selbst unter ihnen zu wohnen. Die Welt kannte Ihn nicht, und die Seinen nahmen Ihn nicht auf. In erhebender Weise bekundeten Engel Seine Ankunft, aber Israel hatte keinen Raum, keine Herberge für Ihn. Bald nach Seiner Geburt mussten Maria und Joseph mit Ihm nach Ägypten fliehen. Durch Sein ganzes Leben war Er der Nichtaufgenommene, denn Er hatte nicht, da Er dauernd Sein Haupt hinlegen konnte, bis sie schrien: „Hinweg mit ihm, kreuzige, kreuzige ihn.“

Ist es heute viel anders? Nein, denn wir sind heute ins Zeitalter Laodizäas gekommen, bei dem Er vor der Türe stehen und anklopfen muss, ob man Ihn wohl aufzun möchte (Offb. 3, 20). Die Welt verwarf Ihn, und die Seinen taten dasselbe. Aber etliche, die Ihn aufnahmen, erlangten durch Ihn größten Segen. Ihn nicht aufnehmen heißt, verloren bleiben. Ihn aufnehmen aber heißt, sich für Ihn entscheiden, zu Ihm

hinausgehen außerhalb des Lagers dieser Welt und des Lagers Seines abtrünnigen Volkes, um Seine Schmach zu tragen, ein bewusstes Ausgehen aus Welt und Sünde und ein Ihnaufnehmen wie Simon im Tempel. Denen, die Ihn aufnahmen, gab Er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an Seinen Namen glauben. „Als die Zeit erfüllet war, sandte Gott Seinen Sohn in die Welt, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz getan, auf dass Er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, dass wir die Kindschaft empfangen“ (Gal. 4, 4—5). Durch Glauben! — „Die an Seinen Namen glauben.“ — Durch den Glauben, dass Er der Verheißene sei, unser Erlöser und unser Gott, denn der Name Jesu heißt Seligmacher. Der Engel Gottes sagte zu Joseph (Matth. 1, 21): „Maria wird einen Sohn gebären, des Name sollst du Jesus heißen, denn Er wird Sein Volk selig machen von seinen Sünden.“

Es sind zur Erlangung der Gotteskindschaft keine Werke zu vollbringen; der Glaube ist die Hand, die die Gabe der Kindschaft umsonst hinnimmt. Selbst Taufe und Abendmahl sind nicht Werke, durch die wir die Gotteskindschaft uns aneignen und sichern könnten, sondern Taten Gottes an uns, äußere, sichtbare Zeichen von inneren geistlichen Gnaden, die wir durch Glauben empfangen und festhalten müssen. Gotteskindschaft entsteht nicht aus dem

Geblüt; alle menschliche Herkunft ist sündig, ist aus dem Fleisch und bringt nur Fleischliches hervor; auch höchste künstlerische Veranlagung ist „Fleisch“, — Gotteskindschaft aber kommt von oben. „Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur, es ist alles neu geworden“ (2. Kor. 5, 17). Wir sind alle nur „durch den Glauben an Christum Jesum“ Gottes Kinder (Gal. 3, 26). Gotteskindschaft entsteht auch nicht durch natürliche Anstrengung, nicht „aus dem Willen des Fleisches“; gutes Benehmen und eine vortreffliche Moral reichen nicht aus, um einen Menschen zu einem Kind Gottes zu machen. Die Gotteskindschaft ist auch nicht übertragbar, nicht erblich; die Gnade Gottes geht nicht natürliche Wege, sondern ist ein Werk des Heiligen Geistes. Nur durch göttliche Zeugung sind wir Teilhaber der göttlichen Natur und des Lebens Christi und genießen deren Vorrechte, wie St. Paulus schreibt (Röm. 8, 17): „Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi“; und der heilige Johannes schreibt (1. Joh. 3, 1 u. 2): „Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erzeugt, dass wir Gottes Kinder heißen sollen! Wir sind nun Gottes Kinder und es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, dass wir Ihm gleich sein werden.“

Lasst uns an Seinen Tisch mit dem heißen Verlangen herzutreten, zu werden, wie Er ist!